Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 55. **Mittwoch, den 7. März.** **1877.**

Felicitas. Sonnen-Aufg. 6 U. 37 M. Unterg. 5 U 47 M. – Mond-Aufg. 3 U. 14 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

bedeutet geboren, † gestorben.

7. März.

1793. Der französische National-Convent erklärt an Spanien den Krieg.

1820. Ferdinand VII., König von Spanien, infolge eines Aufstandes gezwungen, die Constitution von 1812 wieder herzustellen.

1871. † Ludwig Löwe, berühmter Helden- und Charakterspieler, * 29. Januar 1795 zu Rinteln, † als Regisseur am Burgtheater und Hofschauspieler in Wien.

Zum Schluß der Landtagssession

sagt die „Berl. Börs. Ztg.“: Die soeben geschlossene Landtagesession wird in der Geschichte des Parlamentarismus keinen Lichtpunkt bilden. Von vornherein war ihr ein bescheidenes Maß von Thätigkeit bestimmt; ihre eigentliche Aufgabe sollte die Etatsberathung sein. Aber die Weise, wie diese Aufgabe gelöst wurde, bot wenig Erfreuliches. Form und Inhalt der Debatten wurde ganz überwiegend durch die ultramontanen Redner bestimmt; auf welches Minimum nothgedrungener Abwehr die anderen Parteien und die Regierung sich auch beschränkten, die bestehende Uebung, bei der Etatsberathung allen möglichen Herzensgenüssen Raum zu gewähren, bot den Herren vom Centrum die Handhabe, den gänzlich nutzlosen Streit immer von Neuem zu beginnen. Dabei waren ihre Angriffe auf die Gesetze und Einrichtungen des Staates maßloser und frivoler als je. Röckerath unterstellte, daß die Verwaltung in parteiischer Weise die Steuerschraube zu Ungunsten der Katholiken anwende. Windthorst benutzte die parlamentarische Tribüne, um die katholische Jugend zu warnen, sich einem Staatsberufe zu widmen; er naunte verfassungsmäßig zu Stande gekommene Gesetze bloße Willkürmaßregeln und einen Beamten, der gethan, was ihm seine Pflicht gegen den Staat zu gebieten schien, einen ruchlosen Gesellen. Dauzenberg rief aus: „Die Behörden haben alle Scham verloren!“ und v. Schorlemer scheute sich nicht, von dunkeln Schatten zu sprechen, die sich auf das Verbältniß zwischen Volk und Dynastie legen. Man muß sich diese 4—5 Wochen hindurch geführte Sprache gegenwärtig halten, um in der Versöhnungsanwandlung, welche ein bis dahin schweigsam gebliebener Redner der Centrumspartri am letzten Tage der Etatsberathung zur Schau trug, ein vom Verstande, nicht vom Gefühl eingegebenes Rührstück zu erkennen, dessen Wirkung auf die Zuhörerschaft außerhalb des Hauses berechnet war. Herausgekommen ist bei diesen endlosen „Culturkampfdebatten“ absolut nichts, wohl aber haben sie bewirkt, daß zahlreiche nützliche Fragen entweder gar nicht oder nur in ungenügender Weise zur Erörterung gelangt sind Trotzdem ist es an einigen Punkten gelungen, ersprießliche Anregungen zu geben. So sind namentlich zum Etat der Bauverwaltung Beschlüsse gefaßt, welche die ungesäumte Inangriffnahme der bereits bewilligten Bauten und die Beseitignng des in diesem Verwaltungszweige herrschenden schleppenden Geschäftsganges überhaupt bezwecken. Eine andere sehr wichtige Resolution betraf das technische Unterrichtswesen; namentlich auf die Nothwendigkeit tüchtiger Fachschulen fur Handwerker wurde als auf eine Vorbedingung einer nachhaltigen Wiederhebung unseres Kleingewerbes hingewiesen. Dem unleugbaren Bedürfniß wird nnnmehr hoffentlich im Zusammenhange mit dem allgemeinen Unterrichtsgesetz Rücksicht getragen werden. — Außer dem Etat ist wenig Belangreiches zu Stande gebracht. Neben einem Gesetze, betreffend einige Abänderungen der gesetzlichen Vorschriften über die Veranlagung der Grundsteuer, der Klassen- und der Einkommensteuer wurde eine Resolution wegen Verbesserung bezw. Vereinfachung des Verfahrens bei der Veranlagung der Klassensteuer beschlossen. Ein Gesetzentwurf über die Umwandlung des Berliner Zeughauses in ein Preußisches Waffenmuseum wurde von den Ultramontanen und Welfen mit der ganzen Intensität ihres Hasses gegen den Preußischen Staat bekämpft, aber mit großer Mehrheit angenommen. Die beschlossene Theilung der Provinz Preußen trägt einer in den realen Verhältnissen liegenden Nothwendigkeit Rechnung. Ob das mit schwacher Majorität angenommene Gesetz wegen Uebernahme des Betriebes der Berlin-Dresdener Bahn Rechtskraft erlangen wird, hängt von der Entscheidung des Bundesraths über die zwischen Preußen und Sachsen entstandene Streitfrage ab. Das Gesetz über die Umzugskosten der Staatsbeamten, welches in der vorigen Session scheiterte, ist jetzt endlich zu Stande gekommen. Dagegen sind zwei andere wichtige Vorlagen unerledigt geblieben und zwar — merkwürdig genug! — wegen der Verbesserungen, welche das Herrenhaus an ihnen vorgenommen hat: der Gesetzentwurf über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst und derjenige wegen Unterbringung verwahrloster Kinder. Die sehr nützliche Vorlage, welche den Provinzen gestatten wollte, die ihnen gewährten Dotationen auch zum Bau von Secundäreisenbahnen zu verwenden, ist durch einen Geniestreich der Fortschrittspartei noch in der dritten Lesung für diesmal vereitelt worden.

Diplomatische und Internationale Information.

— Der bisherige russische Botschafter in Konstantinopel, Graf Ignatieff ist gestern früh aus St. Petersburg hier angelangt und wird übermorgen seine Reise nach Paris fortsetzen. Bald nach seiner Ankunft hatte Graf Ignatieff mit dem hiesigen russischen Botschafter Graf Oubril eine Zusammenkunft und Nachmittags 4 Uhr hatte er eine einstündige Unterredung mit dem Fürsten Bickmarck, der ihn auch zum Diner einlud.

— Die „Fanfulla“ bringt folgende offiziöse Notiz: „Der Abg. Martini hat in seiner gestrigen Interpellation auf die im „Courrier d'Italie“ erfolgte Veröffentlichung eines inedirten vertraulichen Berichts Nigra's an den Prinzen von Carignan über die diplomatischen Verhandlungen aus dem Jahre 1866 hingewiesen. Informationen aus angesehener Quelle setzen uns in Stand zu behaupten, daß das Amt in keiner Weise für diese Veröffentlichung verantwortlich gemacht werden kann. Der vom Courrier d' Italie gedruckte Bericht war persönlich an den Prinzen von Carignan gerichtet. Das Ministerium des Aeußern hat weder das Original noch eine Abschrift davon besessen.

— Das Gerücht, daß der Scherif von Mekka, der die höchste priesterliche Stellung in dem Reiche des Islam's einnimmt, dem Scheik-ul-Islam ein Dekret gesandt, in welchem er eine Kriegserklärung gegen Rußland als eine religiöse Nothwendigkeit verlangt, wird jetzt von verschiedenen glaubwürdigen Seiten her bestätigt. Der Scheik-ul Islam wird diese kitzliche Frage dem großen Rathe der Pforte oder dem türkischen Parlament vorlegen.

— Ganz kürzlich war in chilenischen Zeitungen von dem Wiederaufleben einer aurelianischen Agitation zu lesen. Der seltsamste aller jetzt lebenden Thronprätendenten, der sich „Aurelian I., König von Araucanien“ nennt, dürfte indeß der südamerikanischen Republik keine Unruhe mehr bereiten, da er in seinem Asyle, dem St. Andreashospital in Bordeaux, in den letzten Zügen liegt.

— Der Geschäftsträger der Republik Nicaragua in London publizirt folgende Note: „Mehrere (französische) Blätter reproduziren eine Berliner Depesche, nach welcher sich ein englisches Kriegsschiff in die Gewässer von Nicaragua begeben hat, zum Schutze der Deutschen gegen die Gewaltthätigkeiten, welchen sie Seitens der Landeseinwohner ausgesetzt sind. Wir sind in der Lage zu bestätigen, daß sich diese Affaire auf eine vereinzelte Thatsache reduzirt. Es hat ein Raufhandel zwischen einem Deutschen und einigen Landesangehörigen stattgefunden, aus dessen Veranlassung die Behörden von Nicaragua unmittelbar die geeigneten Maßnahmen zur Bestrafung der Schuldigen getroffen haben. Die Republik Nicaragua ist eines der Länder von Amerika, wo die gesetzlichen, individuellen und sozialen Garantien am ausgedehntesten und am meisten geachtet sind, namentlich in Betracht der Ausländer, welche stets in Nicaragua die wohlwollendste Aufnahme gefunden haben, wie alle Reisende bezeugen können, die jenes Land besucht haben.

Deutschland.

Berlin, den 5. März. Der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Komierowski hat, unterstützt vom Centrum, Polen, elsässischen Protestlern, Sozialdemokraten, folgende Interpellation eingebracht: „Der Redakteur des „Kuryer Poznanski,“ Dr. Kantecki, befindet sich seit dem 27. November 1876 in Haft beim königl. Kreisgerichte zu Posen. Die Inhaftirung erfolgte und dauert fort, weil Dr. Kantecki in Folge einer Requisition des kaiserlichen Oberpostdirektors zu Bromberg, zur zeugeneidlichen Vernehmung darüber aufgefordert, von welcher Person ihm die Mittheilung über den Inhalt der vom Oberpostdirector zu Bromberg in Nr. 213 des „Kuryer Poznanski“ vom 19. September 1876 erwähnten, die Beschlagnahme von Briefen Sr. Eminenz des Kardinal Erzbischofs Grafen Ledochowski betreffenden Verfügung zugegangen ist,

---

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von

Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Die beiden Erben.

Mr. Grifin Callender, der Onkel der jungen Herrin von Cragtborge, empfing den Grafen Hawkshurst und seine jungen Anverwandten mit einer herzlichen Freundlichkeit, welche sie überzeugte, daß sie willkommen waren, und schickte einen Diener zu Miß Windsor, um sie von der Anwesenheit von Gästen zu verständigen.

Es vergingen einige Minuten, ehe die vermeinte Erbin eintrat, aber endlich rauschte sie stattlich und selbstbewußt herein, mit leuchtenden schwarzen Augen, und blühend rothen Wangen, das schwarze Haar nach der letzten Mode frisirt. Sie hatte die Pelzjacke mit einem weiten Sammetjäckchen vertauscht, welches ihr sehr gut stand.

„Oktavia,“ sagte ihr Onkel, auf sie zutretend, „Dein alter Freund Lord Hawkshurst ist gekommen, um Dich zu sehen.“

Er bot ihr seinen Arm an, um sie zu dem erlauchten Gaste hinzuführen, aber die junge Dame riß sich in affectirtem Ungestüm von ihm los und lief mit ausgestreckten Händen auf den Grafen zu.

„Mein lieber Lord Hawkshurst! rief sie in entzücktem Tone aus. „Wie freue ich mich, meines Vaters besten Freund zu sehen! Sie werden auch der Freund seiner Tochter sein, nicht wahr, Mylord?“

Der Graf sah nicht die Affectation, die geheuchelte Begeisterung, die verborgene Falschheit der jungen Dame. Er sah nur die schöne Tochter seines Freundes Windsor; mit Windsor's schwarzen Augen und blühend rothen Wangen, und er erfaßte ihre beiden Hände, neigte sich zu ihr herab und küßte sie auf die Wangen mit einer Zärtlichkeit, deren man ihn gar nicht fähig gehalten hätte.

Wir haben ihn schon früher einmal mit einem alten Recken aus der Vorzeit verglichen; er sah auch jetzt so aus, und man konnte nicht sehen, daß unter seiner gegenwärtigen Milde ein hochfahrender, leidenschaftlicher, stolzer Geist sich berge.

„Ich bin Ihr Freund, Miß Windsor,“ sagte er in freundlich ernstem Tone „Ich wünsche, daß Sie mich als einen Ihrer besten und treuesten Freunde betrachten. Gestatten Sie mir, Miß Windsor, Ihnen meine jungen Verwandten vorzustellen, Mr. Rollyn Cangers und Mr. Noble Desmond.“

Dane Cangers machte eine tiefe Verbeugung, auch Desmond verbeugte sich.

Miß Windsor begrüßte die beiden jungen Leute mit Ruhe und Selbstbewußtsein. Sie bat ihre Gäste, ihre Plätze wieder einzunehmen, und setzte sich dann neben den Grafen, ihm die schmeichelndste Aufmerksamkeit schenkend.

Die Gäste und ihre Wirthin wurden sehr rasch bekannt mit einander.

Unter ihrer mädchenhaften Munterkeit, welche dem Grafen, der sie für echt hielt, ungemein gefiel, war Miß Windsor beobachtend und wachsam.

Sie studirte die beiden jungen Männer ganz genau. Sie verglich das dunkle, hübsche Gesicht Canger's mit dem weichen, schönen von Desmond. Sie beobachtete das Benehmen des Grafen gegen die beiden jungen Leute und längst, ehe ihr Besuch noch vorbei war, war sie zu einigen befriedigenden Schlüssen gekommen.

Aber wenn sie die jungen Leute studirte, so wurde sie doch auch von ihnen sehr genau beobachtet.

Der Besuch dauerte länger als eine Stunde, und als der Graf und seine jungen Verwandten aufstanden um sich zu verabschieden, bat Miß Windsor, sie recht oft zu besuchen.

„Cragthorge ist so langweilig, nach dem Leben in den deutschen Bädern,“ seufzte sie. „Ich möchte dieses große Haus gerne mit Gästen füllen. Ich bin ungeduldig, nach der Stadt zu kommen. Ich hoffe diesen Winter an der Gesellschaft theilzunehmen, und stelle mir eine glänzende Saison vor.“

„Die Saison wird gewiß glänzend werden, wenn Sie daran Theil nehmen, Miß Windsor,“ sagte Cangers galant. „Jedermann wird dem neuen Stern am Firmamente der Gesellschaft huldigen und wir werden nicht die Letzten unter Ihren Verehrern sein.“

Miß Windsor wurde von seiner Schmeichelei angenehm berührt; aber Desmond ergänzte seine galante Rede nicht, wie sie es erwartet hatte. Er war ernst und höflich und indolent in seinem Wesen wie immer, aber durchaus nicht begeistert. Desmond war immer gegen Jedermann höflich, und gegen Lord Hawskhurst ehrerbietig.

Cangers ging noch weiter; er unterordnete seinen Geschmack immer dem des Grafen, er war ihm stets ein aufmerksamer Zuhörer, und obwohl er zu klug war, um seinem erlauchten Verwandten plump zu schmeicheln, war sein Benehmen gegen den Grafen doch stets von jener Hochachtung u. Ehrerbietigkeit, welche an sich schon die feinste Schmeichelei ist. Er machte sich mit Lord Hawkshurst's politischer Carriere bekannt, studirte seine Reden, war das Echo seiner Vorurtheile und war ein enthusiastischer Freund Alles dessen, was der Graf lieb hatte.

Die Gäste verabschiedeten sich. Miß Windsor trat an's Fenster und schaute ihnen nach, als sie die Allee hinabritten.

„Was hälst Du von ihnen Allen, Okty?“ fragte ihr Onkel, sich ihr nähernd, und den Reitern gleichfalls nachschauend.

„Ich glaube, daß Lord Hawkshurst ein wilder Löwe ist, wie er auch aussieht,“ sagte Miß Windsor. „Ich fürchtete mich beinahe vor ihm.“

„Ja, er ist ein leidenschaftlicher, heftiger, löwenartiger Mensch u. von unbeugsamem Stolze,“ sagte Mr. Callender. „Aber er ist entzückt von Dir. Ich habe das gleich gesehen. Die Tochter seines Freundes Windsor mußte in seinen Augen natürlich vollkommen sein.“

„Wenn er nicht so alt wäre, und wenn er überhaupt noch heirathen wollte,“ sagte Miß Windsor kokett, „so würde ich ihn mir zum Ziele setzen. Er ist ungeheuer reich und es ist gar nicht schlecht, von einem alten Manne gehätschelt und geliebt zu werden.“

„Sei vernünftig, Oktavia. In dieser Krisis Deines Lebens, wo die Rückkehr Deines Oheims wie ein drohendes Schwert über Dir schwebt, hast Du keine Zeit die anspruchsvolle Kokette zu spielen. Welcher der beiden jungen Männer gefällt Dir besser?“

„Desmond ist schöner,“ sagte Miß Windsor. „Diese blonden, jungen Leute, mit dem nachlässig stillen Wesen haben etwas Fesselndes. Ich bin überzeugt, daß ich ihn lieben könnte. Aber Cangers ist auch schön, doch mehr in meinem Style, und man sagt, daß gleich und gleich in der Ehe nicht gut zusammen passen. Cangers wird ganz gewiß Graf von Hawkshurst sein, nachdem der jetzige Graf stirbt, u. der Titel ist mir ebenso viel werth, als das Vermögen von Hawkshurst.“

„Ja, es ist etwas werth, eine Gräfin zu sein.“

„Ich bin überzeugt,“ fuhr Miß Windsor speculativ fort, „daß Cangers sich in mich verliebt hat. Ich könnte ihn binnen Monatsfrist zu meinen Füßen haben Du weißt daß er in mir die Herrin von Cragthorge sieht und er

zwar bezeugt und beschworen hat, daß ihm diese Nachricht nicht von einem Postbeamten zugegangen ist, sonst aber sich geweigert hat, die betreffende Person zu bezeichnen. Der Unterzeichnete erlaubt sich den Reichskanzler zu fragen: 1. Ist der vorliegende Fall zur Kenntniß des Reichskanzlers gelangt? 2. Ist der Reichskanzler geneigt, geeignete Maßnahmen zu Gunsten des inhaftirten Dr. Kantecki zu treffen?"

— Die Abgg. Winterer, Grod, Dollfus, Simonis, Heckmann-Stintzy haben folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstags wolle beschließen: den Reichskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß das Gesetz vom 30. Dezember 1870 betr. die Einrichtung der Verwaltung in Elsaß-Lothringen, baldmöglichst abgeänderte werde, speziell in Bezug auf die Paragraphen 5, 6, 8, 10, 13, 14, 15. (Beschwerden gegen Behörden, Ausübung der nach den französischen Gesetzen den Ministern zustehenden Befugnisse durch den Oberpräsidenten u. s. w.)

— Der Reichstagsabgeordnete v. Seydewitz hat Namens der deutsch-konservativen Partei einen Gesetzentwurf betr. die theilweise Abänderung und Ergänzung des Titel 7 der Gewerbeordnung eingebracht. Derselbe bezieht sich auf das Gesellen- und Lehrlingswesen.

— Die heutige Nummer des „Reichsgesetzblattes" publizirt die Konkursordnung und das Einführunsgesetz, welche unterm 10. Februar d. J. vom Kaiser sanctionirt worden sind.

— Der Reichs-Disziplinarhof zu Leipzig hat bei der oberinstanzlichen Verhandlung gegen den Grafen Harry v. Arnim das auf Dienstentlassung lautende Urtheil der Reichs-Disziplinar-Kammer zu Potsdam lediglich bestätigt. Der Gerichtshof hat dabei den Rechtsgrundsatz aufrecht erhalten, daß die Entscheidungen des Strafrichters als thatsächliche Unterlagen für den Disziplinarrichter zu gelten haben.

— Frau v. Wallhofen (Pauline Lucca) ist heute früh aus Petersburg auf der Reise nach Paris hier eingetroffen und im Hotel „Kaiserhof" abgestiegen.

— Aus Baiern. Die Memminger Zeitung theilt mit, daß die dortige Pulverfabrik einen Auftrag auf 17,000 Ctr. Kanonenpulver erhalten habe, sofort lieferbar an die polnisch-russische Grenze.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 3. März. Das wiener Tageblatt bringt folgende mindestens übertriebene Sensationsmeldung: Reisende, die aus Rußland kommen, schildern uns den Boden daselbst als in der bedenklichsten Weise unterwühlt und sind der Meinung, daß man im Auslande die Bewegung unter der russischen Bevölkerung unterschätze. Tagtäglich werden neue geheime Komitees entdeckt. Es bedarf bereits einer starken Truppenmacht, um in den einzelnen Städten und besonders in St. Petersburg für alle Fälle gegen einen eventuellen offenen Aufstand gesichert zu sein und hierin mag der Grund liegen, weshalb die Armee bisher noch nicht auf die Stärke gebracht werden konnte, auf welche man sie gern gebracht sehen möchte Von den angeblichen 800,000 Mann, welche aufgestellt sein sollen, stehen höchstens zwei Drittel wirklich im Felde. Man macht den Krieg, um die gefährlichen Kräfte nach Außen abzulenken.

— 5. März In Folge des starken Schneefalles sind mehrfache Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnen eingetreten. Der Verkehr auf der Czernowitzer Bahn über Czernowitz hinauf ist gehemmt. Auf der Kiew-Brester Bahn ist der Personenverkehr nur bis Kazatin offen; auf der Odessaer Bahn können von Podwoloßyska ab keine Züge mehr verkehren. Auf der Karl-Ludwigsbahn ist gestern ein Eil- und ein Lastzug im Schnee stecken geblieben.

Frankreich. Paris, den 3. März. In dem Gespräche des Tages nimmt die Affaire Loyson keine unbedeutende Stelle ein. Dem Ex-Pater ist es bekanntlich versagt worden, mit den beiden religiösen Vorträgen, die er ohne jedes Hinderniß in Strasburg hielt, auch das Pariser Publikum zu beglücken. Nur über die „Moral nicht über die Religion dürfe er sich in seinen Vorträgen verbreiten. Msr. Loyson, der einst gefeierte Kanzelredner, ist gestern von dem Konseils-Präsidenten Jules Simon empfangen und von diesem mit schönen Worten abgespeist worden. Der Minister bemerkte, daß er persönlich ihm gerne die Autorisation ertheilt haben würde, welche er (Loyson) gewünscht hätte; indeß sei seine Anschauung im Ministerrathe nicht durchgedrungen. Also ein Ministerrath über Loyson's Vorträge! Aber der klerikalen Presse gereicht selbst diese Entscheidung des Ministeriums zur höchsten Unzufriedenheit. Eine reine und unbedingte Untersagung aller Vorträge des Herrn Loyson verlangt diese Presse — weder religiöse noch moralische Vorträge schreien die Blätter vom Gelüste des „Univers". Die republikanischen Blätter hängen sich an die Auslassungen der Ultramontanen und umgehen den famosen Beschluß des Ministerraths, der doch wahrlich ein trauriges Signal der Situation ist. Die ganze Geschichte ist indeß sehr lehrreich, namentlich für das kulturkämpfende Deutschland, wo man dem abergläubischen Volke noch immer mit Erfolg vorredet, daß die Kirchengesetze das „katholische Gewissen" verletzen. Die Affaire Loyson illustrirt diese Redensart in herrlicher Weise, und deshalb habe ich sie heute ausführlicher behandelt. — Der Herzog von Decazes hatte gestern eine Zusammenkunft mit dem englischen Botschafter Lord Lyons, die sich auf den abzuschließenden Handelsvertrag bezog. Der Minister zeigte sich bereit in die Verhandlungen einzutreten auf Grundlage des alten Vertrags jedoch ohne Präjudiz für die spezifischen Tarife. Gegen Ende des Monats werden die Verhandlungen voraussichtlich beginnen. — Die „Correspondence Universelle" bringt heute einige Notizen über das Korps der deutschen Feldjäger, und ihre Verwendung in Friedenszeiten. Die Nützlichkeit dieser Einrichtung, welche im preußischen Abgeordnetenhause jüngst bemängelt worden ist, scheint dem französischen Blatte sehr einzuleuchten. Er stellt die Frage auf, ob auch nicht in Frankreich eine ähnliche Organisation zur Erwägung zu ziehen sei. Der Artikel ist durch eine hervorstechende Schrift ausgezeichnet.

— Nach telegr. Meldung wird Fürst Hohenlohe in diesem Monat noch nach Berlin gehen und den Verhandlungen des Reichstages beiwohnen. Privatnachrichten aus Konstantinopel berichten, der Sultan werde sich in einem Memorandum an die Kabinete und namentlich an die Souveräne der Großmächte persönlich wenden.

Großbritannien. London, den 5. März. Der „Times" zufolge ist die Nachricht, General Ignatieff beabsichtige auch London zu besuchen, unbegründet, wohl aber werde derselbe mit dem Grafen Schuwaloff in Paris eine Zusammenkunft haben.

— Aus Kalkutta wurde vom 4. d. Mts. gemeldet: Die englische Regierung hat einen Vertrag mit Khelat abgeschlossen, wonach England dem Khan von Khelat eine jährliche Subsidie von 10,000 Pfd. Sterl. zahlt und demselben Schutz gegen seine inneren und äußeren Feinde zusichert, dagegen aber das Recht erhält, die hauptsächlichsten Städte des Khanats militärisch zu besetzen, Eisenbahnen und Telegraphen anzulegen und Befestigungen zu errichten.

Italien Rom 4. März Die mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Mißbräuche des Klerus beauftragte Senatskommission hat beschlossen, es sei die Berathung bis zur Diskussion über das Strafgesetzbuch zu verschieben — Bei der Deputirtenwahl in Conegliano ist Bonghi gewählt worden; in Bergamo findet eine Ballotagewahl zwischen Spaventa und Tasca statt.

Rußland. Man schreibt der „Pol. Korr." aus Kischenew, 25. v. Mts. Folgendes: „Der Kriegsminister Miljutin hat den Adlatus des Chefs des Artilleriewesens, Generalmajor Adamowitsch, nach Petersburg berufen, wo über Vermehrung der Artillerie der Südarmee berathen wurde. Das Resultat der Berathungen ist, daß die Armee durch vier Feldbatterien, zwei Gebirgsbatterien und namhafte Reserve-Artillerie verstärkt wird. Auch die Kavallerie soll noch verstärkt werden. Das dritte Aufgebot der donischen und das zweite der Ural-Kosaken werden in der ersten Hälfte des März in Bewegung gesetzt werden. Abgesehen aber von dieser Verstärkung, soll die Südarmee in ihrer jetzigen Zusammensetzung keine weitere wesentliche Veränderung erfahren Die Reserve aus Podolien und der Ukraine wird in den nächsten Wochen wahrscheinlich näher zur Armee herangezogen werden. Man wird eben, wie es scheint, die Reserve in dem Momente an den Pruth marschiren lassen, in welchem die Armee die rumänische Grenze überschritten haben wird. Die Kommission, welche der Generalstab nach Rumänien schickte, um die Linie Jassy-Skuldjani-Galatz-Bukarest-Giurgewo zu bereisen, hat in ihrem Rapporte konstatirt, daß die Landstraßen, welche neben dieser Linie zur Donau führen, sich in schlechtem Zustande befinden, dagegen die bezeichneten Eisenbahnlienien normalen Ansprüchen genügen. Die letzten in Odessa vergebenen Lieferungen lauten auf Jassy, Galatz, Giurgewo und Braila. Die Mengen der zu liefernden Verflegsartikel sind gradezu kolossal. An Roggemehl sollen 1,800,000 Pud geliefert werden. In Folge Anordnung des Großfürsten-Oberkommandanten müssen alle Truppentheile häufig Uebungsmärsche vornehmen. Um den Epidemien vorzubeugen, hat der Höchkommandirende angeordnet, daß unsere Stadt auf Staatskosten eine durchgreifende Reinigung erfahre. Wie fast alle Städte in Rußland, befindet sich auch Kischenew in verwahrlostem Zustande — nämlich in sanitärer Beziehung. Die Straßen sind mit Unrath bedeckt, das Pflaster ist miserabel, und die Kanäle niemals gereinigt. Man hofft, daß dies in einigen Tagen anders sein werde. Tausende von Händen sind mit der Behebung dieser Uebelstände beschäftigt."

Griechenland. Athen, 4. März. Das englische Mittelmeergeschwader hat heute Morgen den Piraeus verlassen, um sich nach Malta zu begeben.

Aegypten. Nach Mittheilung von „W. T. B." aus Kairo 3. März, sind die Delegirten Saunders und Jozcon nach Paris und London abgereist, nachdem dieselben die Grundlagen für die Regelung der Daïrah-Anleihe mit dem Khedive vereinbart hatten. Letzterer hat sich verpflichtet, den Gläubigern der Daïrah-Anleihe jährlich 550,000 Pfd. Sterl. zuzuweisen und zu dieser Summe 100,000 Pfd. Sterl. aus seiner Civilliste beizusteuern.

Nordamerika. Washington 4. März. Die demokratische Majorität des Repräsentantenhauses hat eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß Tilden und Hendrick 196 Stimmen erhalten hätten und als gewählte Präsidenten hätten proklamirt werden müssen. — Das Repräsentantenhaus hat sich vertagt. — Eine Versammlung von demokratischen Deputirten hat eine Adresse an das Land gerichtet, in welcher gegen die Proklamation der Wahl Hayes und Wheeler's protestirt wird.

Hayes hat in der vergangenen Nacht den Eid als Präsident der Vereinigten Staaten geleistet. Der Kongreß hat den Amtsgehalt des neuen Präsidenten auf 50,000 Doll. festgesetzt.

— 5. März. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinets verlautet, daß Ewarts Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden würde, während der ehemalige Senator Schurz das Ministerium des Innern übernehmen würde.

New Orleans, 5 März. Der von der republikanischen Partei gewählte Gouverneur Packard hat erklärt, daß er einem Versuche Nicholl's, die republikanische Regierung Louisianas zu stürzen, Widerstand leisten werde.

Provinzielles.

— Während hier bei Thorn durch Eisstopfungen in der Weichsel neue Gefahr in Aussicht steht, ist weiter unterhalb des Stromes dieselbe überall geschwunden, doch wird von der unterhalb Graudenz stehenden Eisverpackung gemeldet, sie habe eine Mächtigkeit von 18 Fuß in die Tiefe. Oberhalb des Piekler Canals werden die Sprengungen mit gutem Erfolge fortgesetzt und gelangen täglich 3 bis 400 Sprengbüchsen zur Anwendung. Bei Marienwerder hat das neu zusammengeschobene Eis so viel Festigkeit erlangt, daß die Fußpassage darüber weg ungehindert von Statten geht.

— Die katholische Kirche in Schweinitz bei Schlochau ist durch Einbruch um seine Silbergeräthe bestohlen worden. Es fehlen Monstranz, Kelche, Taufbecken und Leuchter.

— Die Wahlen zu den Kreissynoden sollen demnächst vollzogen werden, so daß der Zusammentritt der Synoden zwischen Ostern und Pfingsten mit Sicherheit zu erwarten steht.

Neuteich, 3. März. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte heute zum Bürgermeister der Stadt Hrn. Stadtsecretär Stoebbe aus Dirschau mit 8 gegen 2 Stimmen, (welche letzteren auf den Herrn Rendanten Stamm in Marienburg fielen.) Es waren 63 Bewerbungen um diese Stelle eingegangen. (D. Z.)

Königsberg, 4. März. Das ostpreussische Tribunal soll auch nach Einführung der neuen Gerichts-Organisation unserm Orte erhalten bleiben. Sowohl für Berlin als auch Königsberg soll die alte Bezeichnung für die Oberlandesgerichte bestehen bleiben.

— Nach einer Nachricht vom 5. März ist Dr. Jacoby's Zustand seit gestern Vormittag durchaus nicht befriedigend. Die Wunde heilt zwar vortrefflich, doch klagt der Patient jetzt über sein altes Brustleiden und außerdem stellt sich seit gestern öfters Fieber ein.

÷ **Inowrazlaw,** 4. März. (D. C.) Das hier seit eine Reihe von Jahren bestehende Bibergeil'sche Geschäft und Grundstück ist in den Besitz der Herren C. Wituski und L. Levy übergegangen. — Die Gesellschaft des Theater-Direktors D. Art ist hier eingetroffen und beginnt morgen ihre Vorstellungen. — Der hiesige

---

schien mich wirklich sehr zu bewundern. Cangers ist bereits mein Bewerber."

„Und Desmond?"

„Ich glaube nicht, daß ich ihm gefalle," erklärte Miß Windsor ganz offen. „Er machte mir kein einziges Compliment, ja er lächelte nicht einmal zu meinen hübschesten Bemerkungen. Nein, ich habe Desmond nicht gefesselt, aber Cangers habe ich erobert."

Das ist auch ganz recht," erklärte Mr. Callander in befriedigtem Tone. „Cangers wird gewiß der Erbe des Grafen. Gewinne Cangers sobald als möglich und heirathe ihn vom Fleck weg. Ich glaube, der Graf wird sich in der Wahl seines Erben davon leiten lassen, welchem der beiden jungen Leute Du den Vorzug giebst. Es ist ihm sehr viel daran gelegen, Hawks-Cliff mit Cragthorge zu vereinigen," und Mr. Callander lachte. „Was Desmond betrifft, so glaube ich, daß seine Aussichten, Hawkshurst zu gewinnen, sehr gering sind, wenn er Dich nicht wählt."

Es schien als ob diese Worte wirklich wahr wären, denn als sie durch das Schloßthor von Cragthorge auf die Landstraße hinaus ritten, betrachtete Lord Hawkshurst, welcher bei trefflichster Laune war, seine jungen Begleiter mit scharfen Blicke und fragte:

„Nun, Cangers, wie gefällt Ihnen unsere junge Wirthin?"

„Sie ist eine sehr schöne, junge Dame," erwiderte Cangers mit affektirter Begeisterung. „Ich erwartete ein häßliches, junges Frauenzimmer zu finden, mit genügenden persönlichen Fehlern, um für ihr Vermögen ein Gegengewicht zu bieten — das pflegt wie Sie wissen, Mylord, gewöhnlich so der Fall zu sein — und ich war überrascht, ein so schönes, einnehmendes Mädchen zu finden.

Diese Begeisterung von Cangers war nichts weniger als aufrichtig. Cragthorge bewunderte er zwar entschieden, aber seine vermeinte Besitzerin durchaus nicht. Noch lebte die Liebe für Beryl in seinem Herzen, und selbst wenn sie todt gewesen wäre, war Miß Windsor's Schönheitsstyl gar nicht nach seinem Geschmacke und hätte nie sein Herz rühren können. Aber er sagte sich selbst, daß er einmal ganz und gar dem Zuge seines Herzens gefolgt sei, und was war daraus entstanden? Die tollste Heirath, die er, von seinem jetzigen Standpunkte aus betrachtet, hätte machen können. Jetzt, wo er sich so klug von Beryl's Ansprüchen frei gemacht hatte, wollte er Sorge tragen, sich ein Vermögen sicher zu stellen.

Wenn mich der Graf nicht zu seinem Erben macht, kann ich Herr von Cragthorge werden," dachte er. „Ich glaube, ich habe ihr sehr gefallen, ich konnte es sehen. Ich will meinen Vortheil ausnützen und sie heirathen, ehe sie zur Stadt geht und höhere Ansprüche stellen lernt Ich weiß, daß ich sie gewinnen kann, und ich will es."

Er preßte seine Lippen mit entschlossenem Ausdrucke zusammen.

„Nun," sagte der Graf, welcher ihn beobachtete, „glauben Sie, daß Sie Miß Windsor lieben können?"

„Ich liebe sie schon," sagte Cangers, ohne zu erröthen.

„Und Sie würden sie gerne heirathen?"

„Ja, Mylord. Ich bin von diesem Augenblicke an ihr glühendster Verehrer."

„Hm!" brummte der Graf. „Und Sie Desmond? Haben Sie sich auch in die schöne Erbin verliebt?"

Desmond's fein geschnittenes Gesicht verrieth etwas wie Verhöhnung der jungen Dame, als er ehrerbietig erwiderte:

„O, nein, Mylord."

„Was! Bewundern Sie sie nicht?"

„Nein, Herr," antwortete der junge Mann ernst. „Ich werde nicht als Mitwerber um Miß Windsor's Hand auftreten. Mr. Cangers hat in mir keinen Nebenbuhler zu fürchten."

Lord Hawkshurst's rothes Gesicht färbte sich noch dunkler.

„Sie sprechen stolz," bemerkte er. „Was haben Sie an der jungen Dame auszusetzen?"

„Verschiedenes, Herr. Ich halte sie für nicht aufrichtig und berechnend — aber wozu soll ich mich näher über ihre Fehler aussprechen. Sie kann mir nichts sein. Es genügt, daß sie nie im Stande sein wird, mein Herz zu rühren."

„Ach, zum Henker mit dem Herzen!" rief der Graf. „Was sind das für schwärmerische Ideen. Was wollen Sie? Einen Engel vom Himmel?"

„O, nein, Herr Graf," antwortete Desmond ruhig; „aber ich habe mein Ideal und diesem entspricht Miß Windsor nicht. Ich betrachte eine Heirath als etwas Anderes, als eine bloße Vereinigung von Ländern und Händen — als etwas, das das ganze Erdengeschick eines Mannes beeinflußt. Ich würde nie ein Weib heirathen, das ich nicht liebe. Aber wenn ich lieben sollte," und sein Gesicht röthete sich plötzlich, „wenn ich je die andere Hälfte meines Ichs finde, will ich sie heirathen, und selbst, wenn das Mädchen meines Herzens eine Straßenbettlerin ist."

„Don Quixote," sagte Cangers mit leisem Lachen.

„Barmherziger Himmel!" rief der Graf aus. „Sind Sie etwa gar ein Radikaler, Desmond? Gehören Sie zu jenen Leuten, welche alle Rangunterschiede aufheben wollen? Es ist gut, daß ich Ihre Ansichten kennen gelernt habe. Ei, Du mein Gott, Sie würden eine Straßenbettlerin zur Herrin von Hawks-Cliff machen, wenn es Ihnen zufiele, nicht wahr?"

„Wenn ich eine Perle im Straßenkothe fände, würde ich sie ohne Zweifel aufheben, ihr die schönste Fassung geben, die mir zu Gebote steht, und sie tragen," sagte Desmond kalt. „Und so, wenn ich eine Perle von Mädchen fände, Mylord, würde ich sie zu meiner geehrten Gattin und Herrin all' meines Eigenthums machen, ob sie nun eine Straßenbettlerin wäre oder nicht."

Das Gesicht des Grafen drückte seinen Abscheu vor solchen Anschauungen aus.

„Unter seinen Stand heirathen, ist die wahnsinnigste Thorheit, die ein Mann begehen kann," sagte er bitter. „Selbst die heftigste Leidenschaft kann es nicht entschuldigen Ich will nicht, daß eine Straßendirne oder Harfenistin Herrin in Hawks Cliff wird, und ich rathe Ihnen, Desmond, diese demokratischen Ideen aufzugeben. Sie werden Ihr Unglück sein."

„Ich bin nicht der Radikale, für den Sie mich halten, Herr Graf," sagte Desmond lächelnd. „Und bin auch nicht ein so romantischer Schwärmer, daß ich nur ein Mädchen aus dem Volke heirathen will. Ich wollte nur sagen, daß ich die Liebe für den edelsten der uns angeborenen Triebe halte, daß eine Frau in Wahrheit die edlere und bessere Hälfte des Mannes sein soll und daß, wenn ich je lieben werde, ich das Gefühl nicht unterdrücken will, etwa, weil der Gegenstand meiner Liebe arm oder niedrig geboren wäre. Ihr eigenes Ich, nicht die äußeren Umstände, die sie umgeben, ist's, was auf mich zu wirken hat."

„Das ist der überspannteste Unsinn, den ich je gehört habe," sagte der Graf. „Es giebt heutzutage keine solche Wunder mehr. Sie sind ein thörichter, junger Enthusiast, Desmond, gerade der Mensch dazu, sich in einem Augenblicke wahnsinniger Verblendung in's Unglück zu stürzen und es dann Ihr Leben lang zu bereuen. Ich glaube dieses Ungestüm und Eigensinn stecken nur im Desmond'schen Blute. Und weil also Miß Windsor, wie Sie sich ausdrücken, Ihr Herz nicht zu rühren vermag, geben Sie kalt alle Hoffnung auf, eines Tages Cragthorge Ihr Eigen zu nennen. Schon gut, junger Mann. Ich glaube, Sie wissen, daß ich den Plan habe, die beiden Besitzungen zu vereinigen?"

„Ich weiß es, Herr Graf."

(Fortsetzung folgt.)

Vorschuß-Verein hatte im v. J. eine Einnahme von 1,823,636 Mk und eine ebenso hohe Ausgabe. Die Activa und Passiva des Vereins betragen je 326,310 Mk; die Zahl der Mitglieder ist 347. Auf dem Dom Sochowo bei Gembitz entstand dadurch ein bedeutendes Brandfeuer, daß einem Dienstmädchen eine Petroleumlampe aus der Hand fiel. Die Lampe fiel auf ein Bett, über dem dies Mädchen an der Wand leuchtete und steckte das im Bett befindliche Stroh in Brand. Nur mit Mühe gelang es, das bald in Brand befindliche Haus zu retten. Das Mädchen selbst trug erhebliche Brandwunden davon.

Obornik, 3. März. Verhaftung eines Geistlichen. Bereits seit 14 Tagen war es in der Gegend ruchbar geworden, daß ein junger Geistlicher im Kreise herumreise, den Leuten Beichte abnehme, Messe lese und überhaupt geistliche Handlungen verrichte. Anfänglich konnte man seiner nicht habhaft werden, trotzdem sich die Polizeibehörden und Gendarmen alle Mühe gaben. Gestern Abend ging beim königl. Landrathsamt die Anzeige ein, daß sich gegenwärtig beim Rittergutsbesitzer v. Swinarski zu Golaszyn der gesuchte Geistliche aufhalte. Heute früh 7 Uhr begab sich in Folge dieser Nachricht der Landrathsamtsverweser Herr v. Nathusius mit dem Kreis-Wachtmeister Herrn Rieger zu dem betreffenden Besitzer, der im Allgemeinen sonst immer zu den liberalen Polen gerechnet wurde, und dort fand man denn auch den gesuchten Herrn in bester Arbeit, mit Messelesen und Beichte anhören beschäftigt. Herr v. Swinarski hatte eine förmliche Kirche mit Altar u. s. w. in seiner Wohnung einrichten lassen. Natürlich wurde der Geistliche, welcher sich als der Neopresbyter Karl Seychter aus Posen legitimirte, sofort verhaftet und dem königl. Kreisgericht zu Rogasen per Transport überliefert. Herr v. Swinarski lag während des ganzen Vorganges noch im Bette und wird nicht wenig überrascht worden sein, als ihm Mittheilung von der erfolgten Verhaftung des Seelenhirten gemacht worden ist.

(P. O. Z)

Pauline Lucca's erste Liebe.

Sie war damals noch Frau v. Rhaden und das enfant cheri des Berliner Publikums. Da benutzte sie eine kurze Ferienzeit zu einen Aufenthalt in ihrem lieben, alten Wien! An einem schönen August-Abende hatte die Lucca eine kleine Gesellschaft zu einer Spazierfahrt eingeladen, den Hofopernsänger S . . . t, an den man sich in Dresden erinnert, seine Frau und die Tochter ihrer Hauswirthin und deren Bräutigam. „Ich bin neugierig, wohin Sie uns eigentlich führen werden," sagte Herr S. Die Lucca lächelte schlau. „Geben Sie sich keine Mühe mit dem Rathen, Sie kommen nicht darauf." Fröhlich und ausgelassen wie ein Kind, hüpfte die gefeierte Sängerin im Zimmer herum und trällerte die Zerline-Arie: „Schmolle, schmolle lieber Junge," sie wußte gar nicht, was sie vor lauter Vergnügen anfangen sollte. Sie sprach wieder so recht vom Herzen ihren unverfälschten Wiener Dialekt und „busselte" ihr Kind dabei ab, daß es eine Freude war. Die ganze Gesellschaft war äußerst heiter gestimmt. „Jetzt kommt's, Kinder, jetzt fahren wir. Meine Marie hat zwei fesche Fiaker g'holt, unten stehen's, also Vorwärts, Marsch!" Mit diesen Worten trieb sie ihre Gäste zur Thüre hinaus, die kleine Pauline, und nahm dann ein schweres Binkerl aus dem Chiffonier, das sie höchst eigenhändig bis in den Wagen trug. „Wo schaffen's denn hin, Euer Gnaden?" fragten die Fiaker. „Nach Gaudenzhof," commandirte die Lucca lakonisch. Die Gesellschaft brach in ein homerisches Gelächter aus. — Die Lucca lachte mit und schaute so schelmisch dabei, als ob sie den Pagen in Figaro's Hochzeit singen sollte. Der Abend war wunderschön, die Luft so balsamisch, so erquickend, so herzstärkend. Herr S . . . . t erzählte von seiner letzten Reise in die Schweizerheimath und die Lucca theilte der Gesellschaft ihre Pläne für die Zukunft mit. Gaudenzhof war bald erreicht. Bei dem zweiten Wirthshaus rief die Lucca: „Halt, wir sind am Ziel. Hier wird ausgestiegen." Man kann nicht sagen, daß der kleine, staubige Garten, in dem sich die kleine Gesellschaft niederließ, sehr reizend war. Dafür aber hatte der Kellner einen sehr schmierigen Frack an. Er fuhr mit der fleckigen Serviette phlegmatisch zweimal über den großen grünen Tisch, musterte die Ankömmlinge mit einem „kalt kritischen" Blick und sprach sodann die geflügelten Worte: „An Wein oder a Bier?" „Fünf Krügel Lager, aber frisch vom Zapfen," erwiederte die Lucca resolut, „und mir bringen's nachher a geröste Nier'l mit recht viel Zwiebel. Die Herrschaften werden sich da selber was anschaffen." Dann öffnete sie das Binkerl und legte nicht weniger als zehn Salzwecken von achtunggebietenden Dimensionen auf den Tisch. „So, mein lieber Sarastro, jetzt langen's zu, und jetzt will ich Euch a sag'n, wissentwegen i Euch grad' daher geführt hab'. Ah, wie oft bin i da g'sessen, wie i noch Choristin war mit acht und zwanzig Gulden Gage monatlich und hab' mir's mit mein Trompeter gut schmecken lassen? 's war mein erste Lieb', der Trompeter, und i kann ihn noch immer nicht vergessen! So lieb hab' ich ihn g'habt, so lieb, und der Nixnuz hat mi so schlecht b'handelt. Ja wie's mich da seht's, hat er mir in dem Gartl da amal a feste Watschn g'geb'n, vor alle Leut', und wie i a paar Tag drauf zur ung'wohnten Stund nach Haus komm, treff i den Hallodrt mit meiner M . . . im zärtlichen tete-a-tete. I hab' damals glaubt, daß i in d' Erd sinken muß. Und seit der Zeit trau i halt nit mehr!" Eben kam der Kellner mit den Nierndln und ein lieblicher Zwiebelgeruch verbreitete sich durch die Luft. Der Lucca rannen die hellen Thränen aus den schönen Augen, so lebendig war das Andenken an den ungetreuen Trompeter noch in ihr. Ihr Töchterchen schmiegte sich fest an sie und die Gesellschaft war auf einmal recht still geworden. Da fängt ein Leierkasten zu spielen an. „Ah, das ist ein Walzer von Strauß!" Und die Lucca springt auf als wollte sie tanzen. Aber plötzlich stand sie wie angewurzelt. Ihr Blick war auf den Leierkastenmann gefallen, der seine Kappe abgenommen hatte und die vornehme Dame ehrfurchtsvoll grüßte. Bleich wie der Tod wankte Pauline zum Tisch zurück. Mein Gott, was haben Sie, Ihnen ist nicht wohl, wie ich sehe," sagte Herr S . . . t. Die Lucca aber flüsterte ihm zu: „Er ist es ja, mein Trompeter ist es, der dort den Leierkasten dreht." Und schnell zieht sie ihr Portefeuille aus der Tasche, reicht es Herrn S . . . t und sagt: „Geben Sie ihm Alles, was darin ist, aber verrathen Sie mich nicht!" — Die gerösteten Nierndln standen noch unberührt da und der Kellner wunderte sich sehr darüber, daß sie der „gnädigen" Frau nicht geschmeckt hatten.

Verschiedenes.

— (Ein eigenthümlicher Revers). Ein junger Herr aus angesehener Familie, welcher vor nicht langer Zeit Berlin verließ, um seinen Gläubigern aus dem Wege zu gehen, nachdem er sein Vermögen durchgebracht, ist wieder zurückgekehrt, weil er die Ueberzeugung gewonnen, daß ein unehrenhaftes Schuldenmachen überall gleiches Verhängniß im Gefolge hat. Zu dieser Ueberzeugung brachte ihn, wie er selbst mittheilt, folgender, für leichtsinnige, junge Leute lehrreicher Zwischenfall in London.

Nachdem er nämlich dort auf Grund einiger Bekanntschaften und Empfehlungen mehrfache Schulden contrahirt, war es seine Absicht, sich unter der Hand nach Amerika aus dem Staube zu machen, und suchte er dazu von seinen Freunden Geld zu borgen, doch wollte keiner derselben anbeißen. Als letzter Hoffnungsstern erschien dem Verzweifelten ein sehr reicher und noch äußerst jugendlicher, ungarischer Graf, von dessen Unerfahrenheit er ein günstiges Resultat zu erlangen hoffte.

Zu diesem, den er mehrfach in der Gesellschaft seiner Bekannten getroffen, ging er und bat ihn um ein Darlehen von 200 Thalern. Doch der Graf antwortete mit der größten Trockenheit: „Ich habe kein Geld!"

Unser Bittsteller, der auf die leicht erregbare Phantasie des Magyaren durch eine tragische Scene Eindruck zu machen hoffte, zieht ein Pistol aus der Tasche, setzt es an die Stine und ruft: „Wenn Sie mir kein Geld borgen, schieße ich mir eine Kugel vor den Kopf!"

„Halt, um's Himmelswillen, einen Augenblick!" ruft der junge Graf und eilt an seinen Schreibtisch, wo er schnell einige Zeilen schreibt. Der angehende Selbmörder athmet auf, seine Einbildungskraft vergnügt sich bereits im Spiele mit der Geldanweisung, welche der Graf seiner Meinung nach niederschreibt und ihm überreichen wird.

Doch, was enthielt das Papier?

„Ich Endesunterzeichneter erkläre, daß ich mich freiwillig im Zimmer des Grafen A. erschossen habe, und daß Niemand anders schuld an meinem Tode ist." —

„Haben Sie nun die Güte, dieses Papier zu unterzeichnen," sagte der Graf mit höflicher Miene, um mich nicht zu compromittiren, und dann schießen Sie sich todt, so oft Sie wollen!"

Dies wirkte. Der junge Mann unterschrieb weder, noch schoß er sich todt, sondern er machte sich so eilig als möglich aus dem Staube, um in Deutschland ein ordentliches und geregeltes Leben zu beginnen.

— Der gesunde Humor macht sich im deutschen Volke auch in der Art geltend, wie es sich fremde Worte mundgerecht macht. So ist aus dem fremden Worte Rheumatismus schon lange „Reißmatismus" geworden und das pedantische Fremdwort „successive" hat das Volk in das ergötzliche „zickzackzive" umgewandelt und zunächst auf Wege angewendet, die sich in Windungen eine Anhöhe hinaufschlängeln. Soldaten und andere Leute ihres Verkehres erzählen sich von dem Siege „bei Lehmann's" und meinen damit „Le Mans." Den letzten Zufluchtsort Napoleons in England nennen sie „Schüsselwurst" (Chislehurst.) Wie die Berliner Schusterjungen schon lange „Ziehjarn" sagen statt Cigarren mit Anspielung auf das Ziehen beim Rauchen, so wird neuerdings hier und dort im Volke eine böse und zänkische Frau „Zanktippe" genannt, was eine ganz schöne Umbildung des Namens Xantippe ist. Es ist der Volkswitz, welcher auch in anderen Dingen die deutsche Sprache fortbildet, und die Schrift- oder Buchsprache ist gegen diese schöpferische und finnreiche Volkssprache gar nicht mehr so pedantisch ablehnend wie früher.

Locales.

— **Stadtverordneten.** (Schluß). Der Magistrat hatte der Stadtverordneten-Versammlung über die bisher in der Sache geschehenen Schritte Mittheilung gemacht auch die betr. Eingaben vorgelegt. Die Stadtverordneten-Versammlung erachtete durch diese Mittheilungen des Magistrats den Antrag Prowe für erledigt, forderte aber den Magistrat auf, schleunigst Schritte zu thun zur Beseitigung wenigstens der dringendsten Uebelstände, z. B. der wirklich gefährlichen Passage am Jacobsthor. Für die Ausführung des Ringofenbaues in der städtischen Ziegelbrennerei wurden die Ergebnisse der Submissionen vorgelegt und von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt, danach wurde 1) der Abbruch des alten Ziegelofens Nro. 1 dem p. G. Woilack für seine Forderung von 25% unter dem Anschlag, 2) die Ausführung der Erd-, Lehm- und Maurer-Arbeiten demselben zu 12½% unter den Anschlagssätzen, 3) die Zimmerarbeiten nebst Holzmaterialien dem Zimmermeister Wendt für 18% unter dem Anschlage, 4) die Schlosserarbeiten Herrn Tilk als dem billigsten Offerenten, 5) die Cementlieferung dem Kfm. Werner für 14 Mk. pro Tonne, 6) die Gußeisen-Armatur dem Herrn J. T. Krause in Brandenburg a. H. für seine Mindestforderung zugeschlagen, zugleich wurde die Aufnahme einer Anleihe von 24,000 Mk. zu 5% Verzinsung bewilligt, und soll diese Anleihe aus den Erträgen der Ziegelei binnen 20 Jahren getilgt werden. Die Entscheidung über die Erwerbung der Fleischbänke wurde bis nach Eingang noch weiterer Information vertagt. Die Gesuche um 6 hypothekarische Darlehen wurden dem Magistrat zurückgereicht mit dem Ersuchen um Angabe des Grundpreises bei der Werthberechnung der einzelnen Grundstücke, weil bei den Taxen die Einheitssätze fehlen, auch sollen die Taxen calculatorisch, so weit erforderlich, vervollständigt werden.

Für die Erhebung des Chausseegeldes in der Zeit vom 1. April 1877—78 sind geboten a) an der Culmer Chaussee von dem bisherigen Pächter Grudzinski 5715 Mk, b) an der Lissomitzer Chaussee von dem Schiffer Kempf 7725 Mk., c) an der Leibitscher Chaussee von dem p. Stuardt 10,655 Mk., d) an der Bromberger Chaussee von dem bisherigen Pächter Hoffmeyer 2995 Mk., zusammen für alle 4 Chausseen 27,090 Mk, die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Ertheilung des Zuschlags an die betr. Meistbieter, 2 nachträglich eingegangene Nachgebote wurden nicht beachtet. 6 andere Sachen (Nro. 4, 5, 6, 7, 14, 15 der veröffentl. Tagesordnung) wurden zur nächsten Sitzung vertagt.

— **Ein optisches Kunststück.** „Höchst interessant für Damen und Herren"! so steht auf den Zetteln, durch welche Herr Leichnitz das Publikum zur Betrachtung der lebenden Büste einer Dame einladet, die ohne Unterleib und Füße sich auf einem unten offenen Tische den Beschauern präsentirt. Höchst interessant für alle, können auch wir nach eigener Kenntnißnahme von diesem sehr gelungenen Produkt der Optik, sagen, und können demnach auch allen den Besuch dieser Production in Hemplers Hotel aus voller Ueberzeugung empfehlen. Höchst interessant würde es gewiß sein, wenn Mathematiker und Physiker, die also in den Gesetzen und Wirkungen der Optik fach- und sachkundig sind, im Stande wären, zu erkennen und zu erklären, in welcher Weise und durch welche Mittel dieses seltsame Phänomen hergestellt wird. Die Büste bewegt nicht nur den Kopf sondern auch die Arme, den Mund und die Augen; giebt also unzweifelhafte Beweise des Lebens. Der Gedanke, etwa zur Beschauung einer Mißgeburt eingeladen zu sein, darf Niemanden von dem Besuch abhalten, es ist keine Mißgeburt, sondern eben nur ein merkwürdiges Kunststück der Optik zu sehen. Daß der Inhaber desselben ein geborener Thorner ist, dessen Verwandte noch hier leben, dürfte namentlich auch viele Glieder unserer Bürgerschaft veranlassen, seine seltsame Ausstellung zu besuchen, die man übrigens in höchst bequemer Weise auf einem Sopha sitzend betrachten kann.

— **Weichsel.** Am 5. stellte sich das Eis der Weichsel in der Nähe der Stadt fest, kam aber in der Nacht wieder auf eine kurze Strecke in Gang und steht seit dem 6. Vormittags bei der Ziegelei wieder fest. Auch weiter unterhalb an der Niederung hat sich das Eis festgesetzt und zwar bei recht hohem Wasserstande, denn am Deich bei Gurske wurde eine Wasserhöhe von 16½ Fuß gemessen. Dessen ungeachtet droht unserer Niederung nach der Ansicht ihrer Bewohner nur bei etwa rasch und stark von oberhalb ankommendem Hochwasser Gefahr, tritt dies nicht vor Lösung der Eisdecke ein, so glaubt man keinen Deichbruch befürchen zu müssen. Am 6. VM. wurde dicht vor der städt. Brücke daran gearbeitet das Eis, welches sich vor dem 4. Sprengwerk festgestellt hat, in Gang zu bringen, aber etwa um 1 Uhr kamen die Schollen bis an die Bahnbrücke zum Stehen. — Seit 4½ Uhr ist das Eis wieder im Gange bei 16 Wasserstand.

— **Dramatische Vorlesung.** Den Bericht über den Vortrag der Antigone durch Frau Wage-Jesse und Herrn Oswald Herzfeld haben wir wegen Mangel an Raum in der heutigen Nro. zu morgen zurücklegen müssen.

Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfer „Rhenania," Capt Kühlewein am 26. Februar in St. Thomas; „Lessing," Capt. Ludwig von Hamburg kommend, in Havre; „Bahia," Capt. F. Kier, am 27. in Lissabon; und „Montevideo," Capt H. E. Kier am 27. in Bahia eingetroffen. „Lessing" setzte seine Reise nach Westindien am 27. Februar Morgens fort. „Bahia" ging am 28. nach Südamerika weiter. „Wieland," Capt. Hebich trat am 28. via Havre nach New-York die Reise an und „Hammonia," Capt. Voß kam am 1. März in New-York an.

Newyork, 4. März.
(Per transatlantischen Telegraph.)

Das Postdampfschiff America, Capt. A. de Limon, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 17. Februar von Bremen und am 20. Februar von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 5. März.

Gold 2c. 2c. Imperials 1395,75 bz.
Oesterreichische Silbergulden 188,00 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 252,90 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war gedrückt und der Verkehr blieb ohne größere Ausdehnung.

Weizen loco hat sich leidlich gut im Werthe behauptet, aber für Termine haben nicht unwesentliche Preisherabsetzungen eintreten müssen; auch für Roggen auf Lieferung begegnete man etwas ermäßigten Forderungen, während Loco-Waare zu den besten Preisen ziemlich koulanten Absatz fand. — Roggen gekündigt 4000 Ctr.

Hafer loco war nur in den feinsten Qualitäten gut zu lassen — geringe Güter blieben, trotz ermäßigter Preise, angeboten und auch auf Termine war etwas billiger anzukommen.

Rüböl wurde unter nachgebenden Preisen ziemlich lebhaft gehandelt.

Spirituspreise bewahrten eine feste Haltung. Der Verkehr war beschränkt.

Weizen loco 190—235 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 154—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 115—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 69,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 34 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,2 Mk bz.

Danzig, den 5. März.

Weizen loco ist heute reichlicher als in voriger Woche zugeführt worden, doch war die Stimmung dafür matt und letzte Preise konnten nur in wenigen Fällen für feinste Gattungen erreicht werden. Im Allgemeinen war die Kauflust nicht durchweg gut. Bezahlt ist heute für Sommer- 130/1, 215 Mk, roth 127, 215 Mk, 130, 217 Mk, russischen besetzt ohne Gewicht 165 Mk, russischen feucht ausgewachsen 112/3, 182 Mk, desgleichen 114, 119/20, 191 Mk, 115, 195 Mk, 121, 193 Mk, besseren 121/2, 200 Mk, 119, 203, 206 Mk, bunt 125/6, 128, 215, 216 Mk, glasig 129, 220, 222 Mk, hellbunt 126, 129, 222, 223, 224 Mk, hochbunt glasig 130, 223 Mk, 131/2, 134/5, 226, 226½ Mk, 135, 228 Mk pr. Tonne. Termine ohne Kauflust, Regulirungspreis 218 Mk.

Roggen loco inländischer fester, 123, mit 165 Mk, russischer billiger nach Qualität 115, 145 Mk, 118, 148 Mk, 119, 149, 149½, 150 Mk, 125, 158½ Mk, 121, 152 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt, Regulirungspreis 159 Mk — Gerste loco große 114, 156 Mk, kleine 110/1, 143 Mk pr. Tonne bezahlt. — Kleesaat loco rothe zu 136 Mk pr. 200 gekauft. — Erbsen loco nicht gehandelt. — Hafer loco zu 145 Mk pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco ist zu 52,25 Mk gehandelt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 6. März (Lissack & Wolff).

Wetter: Frost.
Weizen: fest.
" bunt 197—201 Mk.
" hell bunt 202—205 Mk.
" hochbunt weiß 204—208 Mk.
Roggen fester und in trockener Qualität begehrt.
" russischer 150—156 Mk.
" polnischer 159—162 Mk.
" inländischer 162—167 Mk.
Gerste unverändert 130—142.
Erbsen " trocken 128—138.
Hafer geschäftslos. 115—135.
alles für 2000 Pfund.
Rübkuchen 8, 8,50—9,19 pro 100 Pfund.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 6. März 1877.

		5./3.77.
Fonds.	still.	
Russ. Banknoten	253—40	252—90
Warschau 8 Tage	252—90	252—20
Poln. Pfandbr. 5%	71—10	71
Poln. Liquidationsbriefe	63—50	63—40
Westpreuss. do 4%	93—40	93—50
Westpreus. do. 4½%	101—10	101 10
Posener do. neue 4%	94—40	94—40
Oestr. Banknoten	164—45	164—90
Disconto Command. Anth.	105—60	105—25
Weizen, gelber:		
April-Mai	223	224
Juni-Iuli	224	224—50
Roggen:		
loco	161	161
März	161	161—50
April-Mai	162	162
Mai-Juni	160	160
Rüböl.		
April-Mai	68—80	68—30
Septbr.-Octbr.	66—50	62
Spiritus:		
loco	54—30	54—20
April-Mai	55—70	55—70
Aug.-Septbr	58—60	58—70
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 6. März 15 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Englische Gaskohlen.

Für die städtische Gasanstalt hierselbst werden gebraucht:
11000 Ctr. Lewersons-Walls-End-Gaskohlen und
22000 Ctr. Old-Pelton-Main.
Angebote hierauf mit Angabe des Preises für je 100 Pfd. von jeder Sorte sind mit der Bezeichnung „Angebote für Kohlenlieferung für die städtische Gasanstalt in Thorn pro 1877" bis zum
14. März d. J.
bei uns einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen sind während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt.
Dieselben müssen bei Abgabe der Offerte unterschrieben werden.
Thorn, den 24. Februar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Pfarrgut Siemon soll vom 1. Juli d. J. ab auf 15. Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Lizitationstermin findet
den 17. April d. J.
in Siemon statt. Die Pachtbedingungen können jederzeit beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Schmeja,
Pfarrer der St. Johannis-Pfarrkirche zu Thorn.

Bei der am 2. März zum Besten der Ueberschwemmten der Nogat-Niederung stattgefundenen Theatervorstellung betrug die Einnahme 155 M. 10 Pf.
Davon wurden verausgabt:
Für Saal und Bühne, Billets, Programme u. Annoncen 42 M. 20 Pf.
Mithin gelangen zur Abgabe
112 M. 90 Pf.
Für den so zahlreichen Besuch, sowie für die Anerkennung unserer schwachen Leistungen, sagt im Namen des Unteroffizier-Corps, 1. Bat. 61. Rgmts. den herzlichsten Dank.
Matthäi,
Vicefeldwebel und Vorsteher des Vereins.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Wohnungen zu verm. Araberstr. 125.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 7. März 1877.
Zum Besten der hiesigen Armen
Grosses Sinfonie-Concert
der Kapelle 61. Inftr. Rgts. unter gütiger Mitwirkung bewährter hiesiger Musiker.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entrée:
Loge und Spersitze à 1 Mark.
Parterre 75 Pf. — Galerie 50 Pf.
Programme an der Kasse à 10 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Billets sind bis Mittwoch 5 Uhr in der Buch- und Musikalienhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.
Th. Rothbart,
Kapellmeister.

Sonnabend, d. 17. März
3. Concert
von
A. Lang u. J. Schapler.

Bekanntmachung.

Wegen Todesfall resp. Aufgabe des Geschäfts sind sofort **4 elegante Droschken**, zwei- auch einspännig zu gebrauchen, **äußerst billig** zu verkaufen. Näheres in Elbing Heiligegeistgasse Nr. 15.

Odiot, Zahnmundwasser,

beseitigt den üblen Geruch, verhindert das **Stocken** der Zähne, befreit von jedem Zahnschmerz, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind
Flasche 50 Pf. in der
Droguen-Handlung
von
Bruno Gysendörffer.

Elegante Maskengarderoben

sind zu verleihen durch **C. F. Holzmann**, Gr. Gerberstr. 287.

Frische Flacki!
Mahns Restauration.
Brückenstraße Nr. 18

Ein junger tüchtiger
Buchbinder-Gehülfe
sucht Beschäftigung. Offerten werden unter F. B in der Exped. d. Ztg. erb.

Dr. Meidinger's
Pat. Regulir-Füllöfen
verkaufe, wegen Aufgabe meines Engros-Lagers, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** so lange der Vorrath reicht. Preiscourant und Beschreibung gratis u. franco.
W. Matthias, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 31

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.
Sommer-Semester 1877.
Beginn: 16. April 1877.

A. Vorlesungen.

Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik; Krankheiten der Kulturpflanzen; die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie; Chemie der Pflanzenernährung und Düngung. — Baurath Engel: Trockenlegung der Grundstücke und Drainage — Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Naturgeschichte der Hausthiere; Landwirthschaftliche Insektenkunde. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie; Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske: Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie; Bodenkunde. — Dr. Grampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus, Rindviehzucht, Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere; Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Hufkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Landgüter-Veranschlagung, Wiesenbau, Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oekonomie-Rath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forst-Schutz und Polizeilehre, Waldbau, Forstliches Kolloquium. — Garten-Inspector Herrmann: Handelsgewächsbau, Obstbau. — Dr. Koch: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Grahl: Allgemeine Pflanzenproductionslehre. — Dr. Schrodt: Grundzüge der anorganischen Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen und praktische Uebungen.

Professor Heinzel: Botanische Exkursionen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium; Zoologische Exkursionen. — Dr. Gruner: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Geognostische Exkursionen. — Dr. Grampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute; Uebungen im Bestimmen der Pflanzen.
Proskau den 22. Januar 1877.
Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungsrath **Dr. Settegast.**

Stadt-Theater in Thorn.
Sonnabend den 10. März 1877.
I. Dilettanten-Theatervorstellung
zum Besten des Krieger-Denkmals und der Nogat-Ueberschwemmten.
„O, diese Männer"
Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen.

Billets zum Parquet, zur Loge und Estrade à 2 Mk; zum Parquet-Stehplatz à 1 Mk 50 ₰. und zur Galerie à 1 Mk sind von heute ab in der Buchhandlung von **J. Wallis** zu haben. Preise an der Kasse: Parquet, Loge, Estrade 2 Mk 50 ₰. Parquet-Stehplatz 2 Mk Galerie 1 Mk 50 ₰.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Verlag von Sam. Lucas in Elberfeld.
Soeben erschien:
Zwei Worte
vor dem
Abschluß der neuen Handelsverträge und Tarifpositionen
von
Commerzienrath **Wilh. Meckel** in Elberfeld.
Preis 1 Mark.
In diesem aus berufener Feder hervorgegangenen Schriftchen wird allen, bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge interessirten Kreisen, welchen volkswirthschaftlichen Standpunkt sie auch einnehmen mögen, viel des Anregenden und Beherzigenswerthen geboten.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Station der Simplonbahn, **SAXON.** Schweiz. Wallis.
Casino das ganze Jahr geöffnet.
Jod- und bromhaltige Mineralwasser, berühmt durch die wunderbarsten Kurerfolge, durch seine heilkräftige Luft, seine pittoreske Lage und sein mildes Klima.
Saxon ist unstreitig einer der angenehmsten Aufenthaltsorte der Schweiz. Ausflüge nach den Schluchten des Trient, des Saillon und des Dürnand, dem Wasserfall von Pissevache, der Pierre à Voir ꝛc.
Winter-Saison:
Roulette mit einem Zero, Minim. 2 Fr., Maxim. 2000 Fr.
Trente et Quarante, Minimum 5 Franken, Maximum 4000 Fr.
Das große **Bade Hotel** ist höchst comfortabel eingerichtet; die Reisenden finden darin den gleichen Luxus wie in den gleichen Hotels der Schweiz, — Restaurant im Casino-Gebäude.
Das **Kurorchester** spielt zweimal des Tages. **Theatervorstellungen** zweimal die Woche; Concerte und andere Festlichkeiten. Eisenbahn- und Telegraphenstation. Nur gegen Vorzeigung der durch die Administration ausgegebenen Karten ist der Eintritt in das Casino gestattet

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.
Wichtig für Stellensuchende.
Das Wichtigste für Stellensuchende ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste**," welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land und Forstwirthschaft** (Administratoren, Inspectoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w. ferner **sämmtliche wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.
Die „**Allgemeine Deutsche Vacanzen Liste**" kann direkt von der Expedition in Berlin, O. Müncheberger-straße Nr. 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet eine einzelne Nummer 2 Mk und im Abonnement 4 Nummern 4 Mk, für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.
Wichtig für Stellensuchende.
Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Hühneraugen,
Ballen ꝛc. werden durch **Dr. Vetter's** Chem.-Ringe gründlich beseitigt. Preis à Cart. 75 Pf. in der
Droguen-Handlung
von
Bruno Gysendörffer.

20 bis 30 hochtragende starke Kühe
werden zu kaufen gesucht. Offerten von Besitzern oder Händlern zu richten an Dominium
Murowana-Goslin,
Provinz Posen.

Eine Privat-Notiz meines verstorbenen Sohnes **Max** enthält einige Namen seiner Freunde, denen er **baare Vorschüsse** machte. Ich ersuche um bald gefl. Rückzahlung.
Thorn, den 1. März 1877.
August Kipf.

Vom 1. April zu vermiethen:
1 großer Familienwohnung, 5 Zimmer und Zubehör,
1 Restaurationslokal als ein solches oder als Laden und Wohnung,
1 Kellerwohnung
Brückenstraße 18.

Grundstücksverkauf.
Das Grundstück Thorn Altstadt Nr 318 (Culmerstraße), bin ich beauftragt unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden.
Warda, Rechtsanwalt.

Warzen,
Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidu** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt.
à Fl 1 Mark bei
Bruno Gysendörffer.

! Nur 75 Rpf. !
kostet das Anfertigen einer sauber und gut gearbeiteten Haarflechte
Gerechtestr. 107, 1 Tr.

Pensionaire finden vom 1. April freundliche Aufnahme. Zu erfragen Bäckerstr. 33.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Nr. 98 Gerechtestr. ist 1 Wohnung und Keller vom 1. April zu beziehen u. jetzt zu verm. bei **C. Pohl.**

Bekanntmachung.
Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Gemeinde Stadt Thorn für das Etatsjahr 1877/78 wird in der Zeit vom 7. bis incl. 14. März cr. in unserer Steuer-Receptur (in dem Zimmer neben der Kämmerei-Kasse) zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen zwei Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei dem hiesigen Königlichen Landraths Amte schriftlich anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.
Thorn, den 6. März 1877.
Der Magistrat.

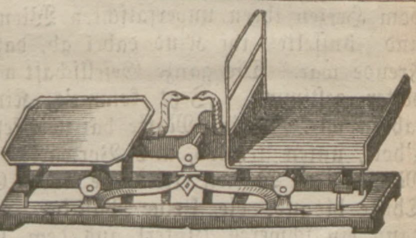
Allen Denen, die meinen lieben Mann zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern besten Dank.
Auguste Heinisch nebst Kinder.

Nachruf.
Sonnabend, den 3. d. Mts. Morgens 10 Uhr starb der Königliche Schul-Inspektor Herr Pfarrer **Dr. Lambeck** Ritter p.p. zu Gurske
Tief betrübt betrauern wir Lehrer des Kirchspiels unsern stets wohlmeinenden treuen Führer, Freund und Inspektor. An dem Tage, an welchem er unsere Conferenz zu leiten gedachte, werden unsere trüben Trauerklänge seine Asche in die Gruft begleiten.
Sanft sei seine Ruhe nach seiner 47jährigen mühevollen treuen Arbeit.
Gurske den 4. März 1877.
Die trauernden Lehrer des Kirchspiels Gurske.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, den 10. März
Theater,
musikalischer Vortrag
und zum Schluß
Tanz.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Vorzügliche Heizkohlen
offeriren mit 1,25 ₰ pro Ctr. frei ins Haus.
H. Laasner & Co. Kl. Gerberst. 15.

Feinste Kocherbsen
empfiehlt à Pfd. 10 Pf.
M. H. Olszewski.



Gut konstruirte und festgearbeitete
Tafelwaagen,
namentlich sich zum Wiegen von Gegenständen für die Haushaltung eignend offeriren zu mäßigen Preisen
H. Laasner & Co.,
Kl. Gerberstr. 15.

Prima blauen englischen Dachschiefer
halten auf Lager und offeriren billigst,
H. Braeutigam F. Wieler.
Danzig, Röpergasse 23.

Pensionaire finden in einer gebildeten Familie gewissenhafte, mütterliche Pflege, sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres Elisabethstraße Nr. 291, 1 Treppe.

Heute auf dem Altst. Markt ist eine Muffe gefunden. Abzuholen Schuhmacherstr. 344 2 Tr. vorn.

Ein Maschinist, der sämmtliche Arbeiten, als: Schlosser-, Schmiede- und Maschinenbau, übernimmt, wünscht als solcher eine Stelle: Wo? zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ich beabsichtige mein
Grundstück,
Gerechtestr. 117/18 aus freier Hand zu verkaufen.
Wendt.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree u. Zubeh. und 1 Wohn. von 2 Zimmern u. Zubeh. ist vom 1. April zu vermiethen Neustadt Nr. 228.

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch
H. Laasner u. Co.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.